

einen Luster anzubringen. Das Museum kann dort nicht bleiben, es stehen Männer an der Spitze, die, wenn man ihnen das ernstlich vorstellt, dahin wirken werden, dass man nicht einen solchen Platz bestimmt, der eben geboten wird, weil man nichts Anderes damit anzufangen weiss.

Also dahin ist mein Antrag gegangen, aber nicht dahin, dass die Sache vertagt werde, und ich stelle den Zusatzantrag, dass, wie immer der Beschluss ausfallen möge, die dringende Bitte an das Ministerium gestellt werde, heuer noch den Bau auszuführen, mit Hinweisung, dass der Platz kein günstiger sei, und ich würde die Motivirung weglassen, dass der Park beeinträchtigt würde.

GR. Bäck. Wenn Sie mich als Privatmann fragen, wenn ich das Geld hätte, ich sollte bei der Kaserne mir ein Haus bauen, so werde ich mich bedanken dafür. Ich weiss, wie es dort zugeht, ich gehe täglich vier Mal vorbei, früh um 6 Uhr: Rrrrrr! — Da wird getrommelt, auf der anderen Seite treiben sie Pferde herum und johlen und schreien, gleich darauf ist Wachparade mit der türkischen Musik — dort wollen Sie ein Museum hinstellen? wo kein Mensch ruhig zeichnen kann, das wäre eine Thorheit, ein Hirschauerstückl. Ich werde nie die Zustimmung zu so etwas geben.

Wir haben 400 Bauplätze beim Schottenthor; wenn Sie weiter gehen am Franz Josefs-Quai sind viele Häuser, wenn Sie fragen, wem sie gehören? lauter Fabrikanten, die gehören zur Industrie, hier habe ich fundiren gesehen, dort ist der Grund nicht so schlecht, wie bei den Oelzelt'schen Häusern.

Ich berufe mich auf Bauverständige, dort ist der Grund besser, als im Stadtgraben; dort ist ein Platz vis-à-vis vom Arsenal, wenn Niemand einen schönen Platz weiss, so werde ich einen vorschlagen, nämlich wo das Treumann-Theater gestanden ist.

Da wäre das Museum am Platze, das möchte auch dem Platze ein schönes Ansehen geben.

Also mich kann es nicht beruhigen, wenn die kaiserliche Stadterweiterungs-Commission sagt, es sind keine Plätze da. Wo sind dann die Häuser? Im vorigen Jahre wurden zwei Bauplätze verkauft, und jetzt will man auf diesen Zwickel zwischen der Wien und dem Donaucanal das Museum hinbauen. Privathäuser kann man hinbauen lassen, und wenn Jemand Gusto hat, diese Remasori von der Kaserne anzuhören, so soll er hinbauen; aber das Museum hinzubauen, wäre gefehlt.

GR. Kleyhonz. Der Herr Referent und Herr GR. v. Wertheim vertreten das gleiche Interesse, beide legen grossen Werth auf die Industrie, und beiden ist der Platz demzufolge zu klein. Die Nebensache vom Park will ich nicht berühren, ich schliesse mich Ihnen an, ich bin auch dafür, dass das Museum auf diesen Platz nicht gebaut wird, aus dem Grunde, weil mir der Platz zu klein erscheint.

Der Herr Referent hat gesagt, es steht doch zu erwarten, dass das Gebäude vergrössert wird; das erwarte ich selbst, und warum erwarte ich das? Weil es sich der kleine Handwerker vergehen lassen muss, sich mit der Gross-Industrie zu messen. Der kleine Handwerker wird sich beschränken müssen auf das Museum, es wird dahin kommen, denn Oesterreich kann und darf nicht zurückbleiben hinter dem Auslande. Es müssen die Schulen anders hergestellt werden, wir dürfen keine Trotteln erziehen, von jetzt an müssen die Kinder in der Volksschule den Bleistift in die Hand nehmen, wir werden nicht zurückbleiben, aber ausstellen werden wir nicht, warum? Weil von dem kleinen Handwerker zum grossen Industriellen ein Sprung ist, gerade so wie vom Feldwebel zum Lieutenant; das ist ein Privilegium, das lassen wir gehen, wir werden zu dem Museum unsere Zuflucht nehmen. Wer etwas Schönes zu leisten im Stande, wird es im Museum ausstellen, er wird sagen: „Wiener, schaut die Sache an, belohnt mich mit Anerkennung, ich verzichte auf eine Medaille, weil ich einsehe, dass ich dort nicht concurriren kann.“

Ich glaube, dass das Museum einmal eine Vergrösserung erhalten wird, dass es einen Zubau bekommen wird, warum? Es gibt auch anderswo permanente Ausstellungen, und wir werden sie auch in Wien bekommen; aus Grund dessen, weil ich glaube, dass es zu klein ist und aus dem Grunde, weil es dort zu unruhig ist, wünsche ich selbst, dass es auf einem anderen Platze ausgeführt wird, und der Platz vor dem Schottenthor wäre ganz geeignet, wenn man auch tiefere Fundamente zu legen hat. Hat man wo anders tiefe Fundamente gelegt, so kann man es hier auch, man muss halt etwas mehr zugeben, wenn man für die Kunst etwas thun will.

Also ich wäre dafür, dass der Gemeinderath die Bitte ausspricht um einen anderen, grösseren, passenden Platz, nicht wegen des Pulvermagazins und des Stadtparks, sondern weil der Platz zu klein ist und von den industriellen Bezirken zu entfernt, denn Wieden, Schottenfeld und Breitenfeld können nur als die Bezirke der Industrie bezeichnet werden; die Leopoldstadt und die Landstrasse überlassen wir den Beamten, die sich vielleicht für das Museum nicht interessiren.